

Laibacher Zeitung



Prezumerationspreis: Mit Postbefreiung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Winkelschtrasse Nr. 16; die **Redaktion** Winkelschtrasse Nr. 16. Sprechanzeiten der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

St. 15.858.

Razglas c. kr. deželnega predsednika vojvodine Kranjske
z dne 2. julija 1915. l., št. 15.858,

s katerim se razglašajo dan, ki se smejo od njega naprej porabljati
zvišane porabne količine žita in mlinskih izdelkov.

V § 1. ukaza ministra za notranje stvari z dne 28. junija 1915. l.,
drž. zak. št. 182, za gotove kategorije prebivalstva določene zvišane po-
rabne količine žita in mlinskih izdelkov se smejo porabljati od 4. julija
1915 naprej.

To se daje po zmislu § 2. omenjenega ukaza na splošno znanje.

V Ljubljani, dne 2. julija 1915.

C. kr. deželni predsednik:

Baron Schwarz m. p.

St. 15.858.

Rundmachung des k. k. Landespräsidenten im Herzogtume Krain
vom 2. Juli 1915, St. 15.858,

betreffend die Verlautbarung des Tages, von welchem an die erhöhten Ver-
brauchsmengen an Getreide und Mahlprodukten verbraucht werden dürfen.

Die im § 1 der Verordnung des Ministers des Innern vom 28. Juni
1915, R. G. Bl. Nr. 182, für gewisse Kategorien der Bevölkerung festgesetzten
erhöhten Verbrauchsmengen an Getreide und Mahlprodukten dürfen vom
4. Juli 1915 an verbraucht werden.

Dies wird hiemit im Sinne des § 2 der gedachten Verordnung zur
allgemeinen Kenntnis gebracht.

Laibach, am 2. Juli 1915.

Der k. k. Landespräsident:

Freiherr von Schwarz m. p.

Heute wird das XVI. Stück des Landesgesetzblattes für das
Herzogtum Krain ausgegeben und versendet.
Daselbe enthält unter

Nr. 22 die Rundmachung des k. k. Landespräsidenten im Her-
zogtume Krain vom 2. Juli 1915, St. 15.858, betreffend
die Verlautbarung des Tages, von welchem an die er-

höhten Verbrauchsmengen an Getreide und Mahlprodukten
verbraucht werden dürfen.
Von der Redaktion des Landesgesetzblattes für Krain.

Nichtamtlicher Teil.

Die englischen und die deutschen Kriegsanleihen.

Der Berliner Vertreter der amerikanischen Hearst-
blätter stellt der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“
eine Unterredung mit dem Reichsschatzsekretär Helfferich
über die neue englische Kriegsanleihe zur Verfügung.
Helfferich bezeichnet letztere als die riesigste Anstrengung,
die je ein Staat für einen großen finanziellen Erfolg
einsetzte. Das durch die neue Anleihe zu beschaffende
neue Geld koste dem englischen Staatsschatz in Wahr-
heit nicht $4\frac{1}{2}$, sondern fünf Prozent. Der Apparat von
Zinsengüssen und Konversionsrechten sei nur eine Um-
schreibung dieser für den englischen Staatskredit so emp-
findlichen Tatsache. Dieses Konversionsrecht biete zwar
für die Sicherheit der Regierung immerhin einen gewissen
Rückhalt, dieser fehle aber den anderen Werten völlig.
Dadurch werden die Kolonialanleihen, Munizipalanlei-
hen, Eisenbahnanleihen, industriellen Obligationen sowie
die auswärtigen Staats- und Privatpapiere stark getroffen
werden. In diesen Papieren werden zweifellos Mil-

liarden verloren gehen, wohl ein Vielfaches der Summe,
welche der Staatsschatz im günstigsten Falle durch ein
neues Schema aufbringen könne. Eine Erklärung für ein
solches Abweichen von der alten englischen Tradition
sieht Helfferich im großen Geldbedarf Englands. Das
Ergebnis der ersten Kriegsanleihe von 331 Millionen
Pfund sollte bis Juli 1915 reichen, war aber Ende März
bereits aufgebraucht. Seitdem kamen kurzfristige Ver-
schuldungen des Staatsamtes von 333 Millionen hinzu.
Diese Schulden müssen konsolidiert und weiteres Geld
für die Fortsetzung des Krieges beschafft werden. Auch
wenn der englische Schatzsekretär durch eine neue Opera-
tion die erhoffte Milliarde erzielen werde, würden davon
etwa 450 Millionen auf Investitionen und nur 550
Millionen auf Darlehnungen entfallen, womit außer
der Konsolidierung der obgenannten 333 Millionen der
Bedarf des britischen Schatzes nur bis Ende August ge-
deckt wäre, bei etwa drei Millionen täglicher Kriegs-
kosten.

Bezüglich der deutschen Kriegsfinanzen erklärte
Helfferich, die beiden bisherigen deutschen Kriegsanlei-
hen brachten 13.500 Millionen Mark gegenüber rund

16.600 Millionen Mark der bisherigen englischen An-
leihergebnisse ein. Den weiteren Bedarf werde England
und Deutschland auf demselben Wege durch Begebung
einer fünfprozentigen Kriegsanleihe decken. Die Nach-
frage der Kriegsanleihe sei fortgesetzt in Deutschland au-
ßerordentlich stark. Die beiden bisherigen Emissionen
wurden mit Aufgeld gegenüber dem Ausgabekurs ge-
handelt. Vielleicht werde der Ausgabekurs der dritten
Kriegsanleihe wieder etwas höher angelegt werden. Un-
ter allen Umständen, schloß Helfferich, rechne ich auf
einen vollen Erfolg. Das deutsche Volk kennt seine Pflicht
und vertraut auf seine Kraft.

Die Balkanpolitik der Entente.

In einem viel bemerkten Artikel hat der „Mir“, wie
der „Pol. Kor.“ aus Sofia geschrieben wird, die Un-
gerechtigkeit der Entente diplomatie dargelegt, welche die
Bulgarien zugesagten Gebietsabtretungen in Mazedo-
nien von einer den Serben in Bosnien und der Herze-
govina und den Griechen in Albanien zu gewährenden
Entschädigung abhängig mache. Man müsse mit Bedau-

Feuilleton.

Franz Levec als Schulmann und Schriftsteller.*

Zu seinem 70. Geburtstag.
(Schluß.)

Im Jahre 1886 wurde Levec mit der Inspektion der
Volkschulen im Bezirke Radmannsdorf betraut. Die
Lehrerschaft dieses Bezirkes war zu jener Zeit stark des-
organisiert, der Schulbesuch und die Berichterstattung der
Schulleitungen ungeregelt, die Unterbringung der Schu-
len sehr mangelhaft. Dem Bezirkschulinspektor Levec ge-
lang es dank dem werktätigen Eingreifen des Bezirks-
hauptmanns Louis Marquis von Gzani und später des
Bezirkshauptmanns, nunmehrigen Hofrates Ritters von
Kaltenegger, in wenigen Jahren die Schulverhältnisse
allseitig zu verbessern. Als bezeichnend sei die Tatsache
hervorgehoben, daß nur im Verlaufe eines Jahres in
nicht weniger als 16 Ortschaften Schulerweiterungen oder
Schulbauten in Angriff genommen wurden.

In die letzte Nummer haben sich etliche Druckfehler
eingeschlichen, von denen zu berichtigen sind: auf der
ersten Seite, dritte Spalte, Kofeski (statt Kosecki); auf
der zweiten Seite, erste Spalte, „wie namentlich
Nsterc“ (statt „wie nämlich Nsterc“).

Mit Neujahr 1889 übernahm Levec das Bezirks-
schulinspektorat in der Stadt Laibach. Das Schulwesen
dieselbst befand sich zu jener Zeit auch in einem wenig
erfreulichen Zustande, denn von allen öffentlichen Volks-
schulen hatte nur die zweite städtische Knabenvolkschule
ihr eigenes Gebäude, während die übrigen in Privat-
häusern untergebracht waren. Die Sorge des neuen Be-
zirkschulinspektors war nun dahin gerichtet, für die
erste städtische Knabenvolkschule ein eigenes Heim in
der Komenskijgasse zu erwirken. Weiters erhielt dank
seinen Bemühungen die städtische einklassige Volkschule
auf dem Karolinengrunde ein sehr zweckmäßiges, mit
einem großen Schulgarten versehenes Schulgebäude und
wurde auf drei Klassen erweitert, die städtische sechs-
klassige Mädchenvolkschule zu St. Jakob wurde in eine
achtklassige mit dem Fachlehrerinnen-system umgestaltet
und erhielt ebenfalls ein eigenes Heim; endlich gelangte
auch die dritte städtische Knabenvolkschule zur Errich-
tung. Parallel mit diesen Ausgestaltungen lief Levec's
Fürsorge um die arg vernachlässigten Privatvolkschulen
Laibachs. Die sechsclassige Mädchenschule im Institut
der Freiin von Lichtenthurn wurde in eine achtclassige
umgewandelt und erhielt ein schönes Gebäude; für die
achtclassige äußere Ursulinerinnen-Mädchenvolkschule
wurde auf Kosten der Stadtgemeinde eine neue Schul-
einrichtung beschafft und gleichzeitig wurden dort viel-
fache sanitäre Abstände behoben. Diese Volkschule

wurde in eine fünffclassige Volkschule und in eine drei-
classige Bürgerschule geteilt, wodurch Laibach die erste
slovenische Mädchenbürgerschule erhielt. Ebenso wurde
die achtclassige innere Ursulinerinnen-Mädchenvolkschule
mit einem schönen Gebäude versehen und in eine fünf-
classige Volkschule und in eine dreiclassige Bürgerschule
umgewandelt, welche letztere ihre Fortsetzung in der neu
errichteten Lehrerinnenbildungsanstalt erhielt. — Be-
zirkschulinspektor Levec veranlaßte viele ungeprüfte
Lehrerinnen der Privatvolkschulen, die Lehrbefähig-
ungsprüfung für allgemeine Volks- u. für Bürgerschulen
abzulegen. Alle Umwandlungen und Ausgestaltungen des
Laibacher Volksschulwesens stellten an Levec um so hö-
here Anforderungen, als er, nachdem für die deutschen
Volkschulen ein eigener Bezirkschulinspektor bestellt
worden war, im Jahre 1902 auch mit dem Inspektorat
der Volksschulen im Bezirke Radmannsdorf neuerlich
betraut wurde.

Bezirkschulinspektor Levec pflegte die Inspektionen
gründlich vorzunehmen und sich über den Befund stets
offen auszusprechen, das Gute rückhaltlos zu loben und
das Mangelhafte unverhüllt zu tadeln, wobei er sich von
dem Grundsatz: „Suaviter in modo, fortiter in re“
leiten ließ. Deswegen hatte die Lehrerschaft keine Furcht
vor seinen Inspektionen, sondern freute sich auf die An-
kunft des Bezirkschulinspektors. Anlässlich seiner zehn-
jährigen Amtstätigkeit veranstaltete sie ihm zu Ehren ein

ern feststellen, daß die Presse des Dreiverbandes, welche eine Verständigung der Balkanstaaten untereinander befürwortet, sich ganz auf Seite der Serben und Griechen stellt. Bei dem jetzigen Stande der Dinge sei es möglich, daß Serben und Griechen das bekommen werden, was sie in Albanien befehlen können. Wenn nun die Serben einen Ausgang an die Adria erhielten, so wäre dies eine genügende Kompensation dafür, daß sie Mazedonien an Bulgarien zurückgeben. Wenn die Serben nicht abwarten wollen, daß man sie zur Abtretung Mazedoniens mit Gewalt zwingt, so müßten sie der sofortigen Befehung des mazedonischen Gebietes durch Bulgarien zustimmen. Jedenfalls hätte Bulgarien das Recht, diese Zugeständnisse in dem Augenblicke zu beanspruchen, in dem die Serben die adriatische Küste besetzen und Griechenland sich Südbalkanien bemächtigt. Falls die Balkanfragen nicht auf diese Weise gelöst würden, so drohe die Gefahr einer derartigen Verwicklung, daß sie zu unlöslichen würden. Wenn etwa heute die Rechte Bulgariens auf Mazedonien von der bosnischen Angelegenheit und dem Problem des Vilajets Smyrna abhängig gemacht würden, so wäre dies eine für Bulgarien beleidigende Täuschung.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

„Die Ringwälle des Bachergebietes.“

Von Dr. Josef Tominec in Marburg.

Unter diesem Titel* hat der steiermärkische Landesarchäolog, Universitätsdozent Dr. Walter Schmid, einen Beitrag zur Prähistorie geliefert, der durch die Methode der Forschung, die Art der Darstellung und die Form der Veröffentlichung vorbildlich, nach den Ergebnissen — je nach der Eigenart der Fragen — abschließend oder bahnbrechend genannt werden muß. Der hochverdiente Durchforscher auch der Antiquitäten von Krain war hier in seinem Elemente: ein reiches, noch ungeprüftes Material, ungeahnte Perspektiven, ein zweifellos uralter Kulturboden, historisch schlummernd in hundertjähriger Vergessenheit, harrt des Forschers! Der Forscher wurde gerufen und kam... Er vollendete sein Werk und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien kleidete es mit einer vornehmen Verschwendung ein, wie sie nur den ganz Großen möglich ist und aufsteht.

I.

Der Bachern! Was ist der Bachern? Berg und Wald, Wald, Wald! Von der Sohle bis über die Bergkuppen hin, in einem Fassungsbereich von über 1000 Meter relativer Höhe nur dunkler, grüner Wald. Massig steht das Gebirge da, breit eingelegt zwischen der Drau und Wiebling, wie ein runder, sich in der Höhe und der Ferne verlierender Rücken. Nur im Herbst, wenn der erste Reif das Laub färbt, oder im Winter, wenn der Sturm an den vorstehenden Hängen den Schnee von den dichten Fichten abgeschüttelt hat, heben sich tief

* „Die Ringwälle des Bachergebietes“, I. Teil. von Dr. Walter Schmid. Mit 107 Abbildungen im Text. (Sonderabdruck aus den „Mitteilungen der prähistorischen Kommission der k. Akademie der Wissenschaften“, Band II, Nr. 3, S. 229—305). Wien 1915.

Festbankett, bei dem ihm als Zeichen der dankbaren Verehrung ein silbernes Tintengezeug zugeeignet wurde. — In den Jahren 1895 bis 1912 war Levec auch als Inspektor der damals in Krain bestandenen 12 gewerblichen Fortbildungsschulen tätig.

Im Jahre 1899 erschien im k. k. Schulbücherverlage Levec' letzte größere Schrift „Slovenski pravopis“ (Slovenische Rechtschreibung), die neben rühmender Beurteilung vielem Widerspruch begegnete und Anlaß zu scharfen Preßerörterungen gab. Ein Umstand entbehrte hierbei nicht eines gewissen komischen Beigeschmacks: Levec hatte vom Ministerium für Kultus und Unterricht den Auftrag erhalten, unter strenger Anlehnung an das Wörterbuch von Peteršnik eine slovenische Rechtschreibung für Schulzwecke zu verfassen. Das fertiggestellte Manuskript wurde von Prof. Peteršnik approbiert — und siehe da, dann trat das Überraschende ein: Peteršniks großangelegtes Werk hatte allgemeine Anerkennung gefunden, Levec' Rechtschreibung aber wurde grimmig angefochten und trug ihrem Verfasser in der Hitze des Gefechtes sogar die Bezeichnung „Phyllogera philologica“ ein!... Abgesehen drehte sich die ganze Fehde, in die Levec selbst mit keinem Worte eingriff, vorwiegend um die Schreibweise des V-Auslautes; die vielfachen unbestreitbaren Vorzüge des „Pravopis“ wurden widerspruchlos anerkannt, so daß dessen Normen bis auf den genannten Auslaut nahezu allgemein zum Durchbruch gelangten und hiedurch die neuere slovenische Schreibweise festlegten.

Die hohen Verdienste des Schulmannes Levec hatten im Jahre 1901 dessen Ernennung zum Direktor der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt, weiters im Jahre 1903 die zum Landesinspektor für die Volksschulen in Krain zur Folge. In letzterer Eigenschaft führte Levec die Aufsicht über alle Volksschulen im Lande

eingeschnittene Talschluchten durch ihre andere Färbung von der Umgebung ab.

Der Triester Silzug rollt bei Marburg über die hohe Draubrück; der Reisende erblickt den wuchtigen östlichen Ausläufer des Bachern. Die eintönige dunkle Farbe, nur zwei- bis dreimal unterbrochen durch das Hell eines Schlosses oder Kirchleins, die weit ausholenden schier endlosen Linien langweilen ihn. „Unbedeutend!“ „Niedrig!“ Der Zug rollt weiter, von Station zu Station, der Reisende wundert sich, daß diese Waldmasse seinen Augen so lange nicht entschwindet. Er wirft vom Bahnhof in Gills den Blick nach Norden — hebt sich nicht die Waldmasse stahlblau vom Himmel ab? Doch der Zug zwängt sich in die Saantalenge ein, es beginnt die Herrschaft des herausfordernd blinkenden Kalksteines. Der Bachern ist vergessen.

Ein anderer Reisender ruht im Silzuge Franzensfeste-Marburg. Ein herrliches Fahren in diesen rastlos dahinfahrenden Zügen, die so selten halten. „Unter-Drauburg!“ Nun weiter! Tief unten, knapp am Bahnkörper die reizende, gelbgrüne Drau, immerhin wert eines lässigen Blickes. Rechts? Dicht am Geleise dunkler Wald; hie und da huscht man an einer lichtfreien Fläche, wo es Häuser und Kirchen geben mag, vorüber. „Eine öde Fahrt!“ Man wartet eine volle Stunde nur auf den Ruf: „Marburg Hauptbahnhof!“ So ist man — am Bachern in dessen voller Länge vorbeigefahren, ohne ihn gesehen oder seiner gedacht zu haben.

Es ist daran nichts zu nörgeln. Die Taden und Schrotten der Kalkgebirge locken durch ihren sinnfälligen Reiz unmittelbar, aus der Nähe und der Ferne, an; die intime Schönheit eines ausgesprochenen Waldgebirges muß errungen, weil erst erkannt werden: dann wirkt sie allerdings in die Tiefe, ins Gemüt. So geht es ja mit jeder Liebe auf diesem Erdenrund...

Ist der Bachern bewohnt? Die Frage stellt man sich unwillkürlich, da Biehungen von der Ferne so wenige erblickt werden. Nur näher herangetreten! Da häufen sich Niederlassungen in Gruppen und in einzelnen Weilern, allerdings auch diese überdeckt von Obst- und anderen Bäumen, die großdachigen, wie aus dem Boden herausgewachsenen Häuser selbst noch überdeckt von Bäumen, von der Ferne nicht zu bemerken. Alles Auffällige ist unbewußt, jedoch wie absichtlich vermieden, Aussichtspunkte tief in das Waldesdunkel verlegt, offen nur hinauf zum Himmel und hinein in den schattigen Wald. Die Kirchen selbst, man denke an St. Heinrich, tief im Walde versteckt, nur von so viel freiem Rasen umgeben, um die Versammlung der Gläubigen zu ermöglichen. Der Wanderer fühlt sich ganz in sich, zur Natur und zu Gott gelehrt.

Und der bodenständige Bewohner? Ein eigener Menschenschlag. Mittelgroße stämmige Gestalten, kräftig, stramm und breit wie die Fichten seines Waldes; der Kopf ein hartes Oval, eine breite Stirne, dunkle Hautfarbe, schwarze, schlichte Haare, die Männer meist einen dunklen Vollbart tragend. Das wäre der Typus einer kräftigen Energie? Und doch: aus den tiefstehenden dunklen Augen spricht wohl Ernst, aber auch männliche Sanftmut, zweifellos jedoch eine unbeugsame Widerstandskraft, die kein Sturm niederzuwerfen vermag. Keine aggressiven Naturen, aber uferkräftig und bodenwurzelnd und im Verein mit diesem Boden durch Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende, bis in die alles zersetzende Gegenwart auswärtigen Einflüssen trotzend.

(Schluß folgt.)

bis zum Jahre 1908, wo das Landesinspektorat über die deutschen Volksschulen an den damaligen Professor an der Oberrealschule in Laibach Albin Belar überging. Ein Jahr später wurde Landesinspektor Levec von Seiner Majestät dem Kaiser durch die Verleihung des Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse ausgezeichnet; schließlich erhielt er im Jahre 1913 den Titel und Charakter eines Hofrates. Im Februar des laufenden Jahres trat er nach 42jähriger Dienstleistung über eigenes Ansuchen in den dauernden, wohlverdienten Ruhestand.

Der Laibacher Gemeinderat hat bekanntlich in seiner jüngsten Sitzung Hofrat Levec zum Ehrenbürger der Stadt Laibach ernannt und hiedurch die großen Verdienste gewürdigt, die sich unser Jubilär in rastloser Tätigkeit um den Aufschwung des Volksschulwesens namentlich im Stadtschulbezirke Laibach sowie als einer der führenden Geister auf dem Gebiete der slovenischen Literatur in den verflossenen Jahrzehnten erworben. Levec hat eben den Besten seiner Zeit genug getan. Schade, daß sein aufreibendes Schaffen in Verbindung mit Schicksalsschlägen aller Art, die mit schmerzlicher Wucht sein Familienleben trafen, in Levec' Befinden tiefe Spuren zurückließ und seine Gesundheit empfindlich schädigte. Wie viel könnte er bei seiner bewährten Arbeitslust, bei seiner erstaunlichen geistigen Frische, bei der Fülle der Erinnerungen, die mit ungetrübter Treue in seinem Geiste fortleben, noch leisten, welche reiche Entwürfe ausführen — er, der nicht nur einen bedeutungsvollen Abschnitt der slovenischen Literatur miterlebt, sondern ihn selbst mit geschaffen hat! Möge ihm das 70. Lebensjahr, in das er gestern getreten, vor allem die Wiederherstellung seiner körperlichen Gesundheit bringen und in diesem Sinne das Dichtervort an ihm wahr werden lassen: Es ist der Geist, der sich den Körper baut!

— (Kriegsauszeichnung.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant Eduard Alpi des LZM 4 das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdécoration verliehen. Weiters hat Seine Majestät anbefohlen, daß die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde: dem Hauptmann Viktor Andrejka Edlen von Livnograd des JM 97, zugewiesen dem Generalstab, bei der Gruppe Gzibulka; dem Oberleutnant Andreas Lufum des LZM 12; den Leutnanten in der Reserve Josef Beneš des JM 17 und Dr. Med. Oskar Lerperger des JM 27. — Vom Kommando der Südwestfront wurde dem Korporal Anton Puntar beim Landsturminfanterieregiment Nr. 27 die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse verliehen.

— (Ausgezeichnete Gendarmeriewachmeister.) Seine Majestät der Kaiser hat in Anerkennung vielfähriger sehr erspriesslicher Dienstleistung den Wachmeistern Josef Rozuh und Franz Zihel, beiden des Landesgendarmeriekommandos Nr. 12, das Silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

— (Das Ehrenzeichen zweiter Klasse vom Roten Kreuze mit der Kriegsdécoration) wurde dem Oberleutnant Heinrich Rutschera sowie den Oberärzten in der Reserve Dr. Ludwig Haring und Dr. Zivko Lapajne, allen drei des LZM 27, verliehen.

— (Spenden für das Rote Kreuz.) Hans Krisper, Handelsmann, 1000 K; Krainische Sparkasse (zwei Spenden) 5500 K; Seine Excellenz Admiral Freiherr von Minutillo in Wildeneck 100 K; Alois Bersehe, Handelsmann, 100 K; Firma Cuden von patriotischen Ringen 100 K; die Beschließer des Landwehrgarnisonsarrestes in Laibach die Sammlung von 50 K; die zweite Klasse der deutschen Volksschule in Unter-Siska die Sammlung von 420 K; ein Flüchtlings (durch Seine Excellenz Baron Schwarz) 1 K; Josef Roj in St. Marcin-Sap 3 K; Frau Landeshauptmann Dr. Susteršič 20 K (und zwar haben gespendet: Pfarrer Müller und die Sparkasse Mariafeld je 10 K); Bezirkshauptmann i. R. Leopold Ritter von Roth 40 K; Josef Roj in Großlupp 4 K; Maria Oberman in Gills 2 K; Dechant Michael Arto in Idria die Sammlung von 136 K (und zwar haben gespendet: die Realschulprofessoren 53,97 K, Apotheke Daniel Birc 40 K, Erlös des Realschülerfestes 20 K, Pfarre Saurach 10 K, Johann Brus, Unterbeamter, 5 K, Josef Klemen, Bergmann i. R., 4 K, Ungenannt 3,03 K); Frau Hofrat von Lažan 40 K (und zwar haben gespendet: Oberleutnant Dr. Fallmann und Oberleutnant Vogt je 20 K); Orničoj, Kaplan in Tolmein, die Spende der Tolmeiner Einwohner von 50 K; Mihi Tavcar in Selce bei Bischofslad 10 K; Anton Stacul 5 K; Mihi Maher 10 K; die Schulleitung in St. Gotthard bei Trojana 5,11 K; Oberleutnant Paulits 4 K; die Verwaltung des „Slov. Narod“ die Sammlung von 60 K (und zwar haben gespendet: Advokat Dr. A. Kofalj von einem Vergleiche 40 K und Distriktsarzt Dr. Hočevar in Domžale anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Dr. Feliz Kovacik in Triest 20 K); die Arbeitergruppe des Obersten von Brunner (3. Div.-Abt. aus Tulln) 12,32 K; die Abiturienten des Ersten Staatsgymnasiums bei ihrer Valeta 7,50 K; Sammlung der Schüler des Zweiten Staatsgymnasiums 7,20 K; Monatliche Spenden für Juni: Bezirksoberkommissar i. R. Anton Klein 2 K; Antonie Kraman und Theresie Fabjan, Lehrerinnen in St. Leonhard bei Tüfser, je 2 K; der Lehrkörper der Staatsgewerbeschule 60,90 K, hievon die Hälfte für die Familien der Einberufenen; die Bediensteten des Postamtes Laibach 122,34 K; die Konzeptsbeamten der Finanzprokuratur 15,90 K; der Lehrkörper des Ersten Staatsgymnasiums die Sammlung von 27,40 K und Konfistorialrat Doktor Franz Perne 82,69 K; der Lehrkörper der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt 40,48 K.

— (Philharmonische Gesellschafts-Kriegsfürsorge.) Die außerordentlichen Konzertaufführungen der genannten Gesellschaft ergaben ein Erträgnis von 2366 K 30 h und nach Abzug der Kosten von 536 K 30 h einen Reinertrag von 1780 K, der Kriegsfürsorgezwecken zugeführt wurde, und zwar: für „Weihnachten im Felde“ dem k. k. Landespräsidium 1000 K, „Weihnachten“ in den Militärspitälern in Laibach 200 K, „Verwundete in der Deutschen Schule in Unter-Siska“ 30 K, „Labewagen“ dem k. k. Landespräsidium 250 K, „Südmann“ für Kriegsfürsorgezwecke 100 K, „Fürsorge für heimkehrende Krieger“ dem k. k. Landespräsidium 200 K.

— (Zur Heranbildung von militärärztlichen Berufsbeamten) werden mit Beginn des Studienjahres 1915/16 20 Aspiranten in die k. und k. tierärztliche Hochschule in Wien und 10 Aspiranten in die königlich ungarische Veterinärhochschule in Budapest als Militär-Veterinärakademiker aufgenommen. Die Bewerber haben sich zu einer siebenjährigen militärärztlichen Dienstzeit im k. und k. Heere zu verpflichten.

— (Rittmeister d. R. Albin Svetec †.) Man schreibt uns aus Vittai: Am 29. v. M. schied von uns im schönsten Mannesalter Herr Albin Svetec, Rittmeister d. R. und Inspektionsoffizier des Rekonvaleszentenhauses vom Roten Kreuze, der Sohn der in ganz Krain und darüber hinaus bekannten und angesehenen Familie des Notars Lukas Svetec. Der Verbliebene war ein edelmütiger und charaktervoller Mann, tätig bis zum letzten Augenblicke, gewissenhaft in der Ausübung seiner Pflichten. Als beim Ausbruche des Krieges der Gedanke einer Errichtung eines Zweigvereines des Roten Kreuzes und eines Rekonvaleszentenhauses auftauchte, befand er sich unter den ersten, die die Sache in die Hand nahmen und sie förderten, bis die erhebende Idee alle Volksschichten ergriff.

Der Verstorbene war bereits durch eine lange Reihe von Monaten krank, bis ihn in der letzten Zeit die Krankheit ganz ans Bett fesselte. Trotzdem ruhte er psychisch nicht. Er leitete das Refonvaleszentenhaus und die ganze Samariteraktion mit der ihm eigenen Tatkraft und Gewissenhaftigkeit. Das Refonvaleszentenhaus und der Zweigverein des Roten Kreuzes in Littai verlieren mit ihm eine mächtige Stütze und einen erfahrenen Berater, die Kranken aber einen wohlwollenden und väterlichen Inspektionsoffizier. — Zum Leichenbegängnis fand sich eine große Menge von Trauergästen aus allen Standesklassen ein. Den Kondukt führte Herr Dechant Rihar aus St. Martin an der Spitze einer zahlreich erschienenen Geistlichkeit. Die Vereinsleitung vom Roten Kreuz für Krain war durch die Herren Präsident Del Gott und Major Kramaršič vertreten; vollzählig nahm daran der Ausschuss des Roten Kreuzes in Littai samt dem bediensteten Personal teil. Weiters waren anwesend: die Lehrerschaft, die Beamtschaft und die freiwillige Feuerwehr aus St. Martin sowie der Gesangsverein „Lipa“ aus Littai mit Fahne, der drei rührende Trauerlieder vortrug. Ferner bemerkten wir die Herren Doktor Odendall und Direktor Stolzhauser sowie Frau Bussler, die Gemahlin des amerit, Generalkonsuls in Triest. Soldaten trugen prächtige Kränze, andere leuchteten dem edlen Offizier auf dem letzten Wege; die Maroden und die Gendarmerie ehrten vereint sein Andenken. — Möge die zahlreiche Beteiligung am Begräbnisse der Familie zum Beweise der allgemeinen Teilnahme und zum Troste in ihrem schweren Leid gereichen! Dem Verbliebenen aber bleibe ein ehrendes Andenken bewahrt!

— (Kranzablösung.) Die Familie Sutter und Herr Bezirkssekretär i. R. Martin Jeretin in Littai haben anstatt Blumen auf den Sarg des Herrn Rittmeisters A. Svetec dem Zweigvereine des Roten Kreuzes in Littai 15, bzw. 10 K gespendet.

— (Siegesfeier des Refonvaleszentenhauses in Gottschee.) Aus Gottschee wird uns berichtet: Anlässlich

der Wiedereroberung Lembergs wurde am 27. Juni im hiesigen Bräuhausgarten für die im Refonvaleszentenhaus untergebrachte Mannschaft eine kleine Siegesfeier veranstaltet, die in allen ihren Teilen würdevoll verlief. Herr Verwalter Prof. Wilhelm Heine eröffnete die Feier mit einer kernigen Ansprache, in der er der großen Siege, die die verbündeten Armeen insbesondere in der letzten Zeit errangen, in Ehren gedachte. Der Fall Lembergs setze den Ruhmestaten gerade die Krone auf und mit großer Zuversicht könnten die Völker Österreichs und Deutschlands den kommenden Ereignissen entgegenblicken. Die aufmerksamen Zuhörer stimmten in das dreimalige Hoch auf die verbündeten Monarchen, in das die Rede ausklang, begeistert ein. Die Männerchöre, durchwegs patriotischen Inhaltes, die unter der bekannt umsichtigen Leitung des Herrn Chormeisters Rauch wirkungsvoll zum Vortrage gelangten, fanden begeisterte Aufnahme, und die dankbare Zuhörerschaft zeigte auch nicht mit tosendem Beifall. Unter den zahlreichen Gästen seien vor allem der Präsident des Roten Kreuzes des Zweigvereines Gottschee, Herr Bezirkshauptmann Merk, das Ausschussmitglied Herr Dechant Erker und Herr Oberleutnant Zellinek namentlich angeführt. Die vollzählig erschienenen Refonvaleszenten wurden mit Bier, Gulasch und Zigaretten reichlich bewirtet. Es herrschte, der Feier des Tages entsprechend, überall die froheste Stimmung. Küche und Keller des Herrn Gastwirtes Verderber befriedigten vollauf. Den Herren der Verwaltung gebührt für ihre Mühewaltung volles Lob, und es sei ihnen hierfür der wärmste Dank gezollt.

— (25jähriges Priesterjubiläum.) Der Marinesuperior i. R. Herr Karl Kofelj, derzeit Seelsorger des k. und k. Reservespitals in Laibach, feierte gestern um 10 Uhr vormittags inmitten der in der Staatsgewerbeschule untergebrachten Verwundeten sein 25jähriges Priesterjubiläum. Bei der hl. Messe sangen die Schüler: der Staatsgewerbeschule (Mädchenbildung) und die Unteroffiziere der dortigen Sanitätsmannschaft.

— (Beim Verwaltungsgerichtshof) werden folgende öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: am 9. Juli die Stadtgemeinde Laibach wider den krainischen Landesauschuß wegen des Gemeindevoranschlags und Anlaufes einer Leichenbestattungsunternehmung (zwei Fälle); am 10. Juli: Franz Souvan jun. in Laibach wider die Finanzdirektion in Laibach wegen einer Rentensteuer; Brigitta Souvan in Laibach wider die Finanzdirektion in Laibach in einer gleichen Sache.

— (Vom Staatsbahndienste.) Der Titular-Staatsbahnrat Nikolaus Poljak, Vorstand der Bahnerhaltungssektion Rudolfsort, wurde zum Staatsbahnrate befördert. Karl Maganec Elder von Engelhardts-wall, Vermessungskommissär der Eisenbahnleitung Rudolfsort, erhielt den Titel eines Vermessungsoberkommissärs.

— (Beförderungen bei der Südbahn.) Befördert wurden zu Oberrevidenten die Revidenten Jakob Prek in Littai, Valentin Stroj, Stationschef in Franzdorf, Franz Estermann in Laibach Hauptbahnhof, und Rudolf Kalkel, Stationschef in Salloch.

— (Der Flecktyphus.) Vom 20. bis 26. Juni wurden in Galizien und in der Bukowina 188 Erkrankungen an Flecktyphus in 13 Bezirken (30 Gemeinden) festgestellt. 3 Fälle betreffen Soldaten der k. und k. Armee, die übrigen Fälle Einheimische. In den übrigen Verwaltungsgebieten gelangten in Spitälern und Konzentrationslagern 127 Erkrankungen an Flecktyphus bei (3) Militärpersonen, (24) Kriegsgefangenen und (100) Ortsfremden vom nördlichen Kriegsschauplatz zur Beobachtung. Ferner ist eine Pflegerin von Flüchtlingen in Königgrätz in Böhmen an Flecktyphus erkrankt.

„Das Weib“ oder „Die Frau der Zukunft“, dieses großartige Drama wird nur noch heute im Kino „Ideal“ (neben der Hauptpost) vorgeführt. — Morgen Dienstag: „Der Fuchs in der Falle“, das beste Spionagedrama in drei Akten. Die 1/29 Uhrvorstellung bei günstigem Wetter im Garten.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 3. Juli. Amtlich wird verlautbart: 3. Juli 1915, mittags. Russischer Kriegsschauplatz: In Ostgalizien dringen die verbündeten Truppen in der Verfolgung östlich Galiz und über die Karajowla vor und sind nördlich anschließend im erfolgreichen Angriffe auf die Höhen östlich Janczyn. Am Bug ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel und Bug dringen die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen stetig vor; Str. Zamosc wurde erklümt, westlich hievon wurden die Russen überall über die Porbach-Niederung, die in unserem Besitze ist, zurückgeworfen. Der Übergang über den Bach ist an mehreren Stellen erklümt. Östlich von Krasnit, um das noch gekämpft wird, wurde Studzianki genommen. Ebenso ist westlich von Krasnit der Ort Wyznica erklümt. Auch hier ist der Feind vom Südufer der Wyznica überall zurückgeschlagen und nördlich des Baches schon aus einigen Stellungen geworfen. Am Porbach und bei Krasnit wurden gestern 4800 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht. Westlich der Weichsel Gefechtskämpfe.

— Italienischer Kriegsschauplatz: Der gestrige Tag brachte den Italienern an der küstentländischen Front eine neue Niederlage. Nach vergeblichen Vorkämpfen bei Sagrado und Palazzo begann gestern abends wieder ein von mindestens zwei Infanteriedivisionen geführter Angriff gegen den Abschnitt des Doberdo-Plateaus von Palazzo bis zum Monte Cosich. Unsere kampfbegeisterten Truppen schlugen den Feind wie immer überall zurück; seine Verluste waren auch gestern schwer. Gegen den Wörzer Brückenkopf südwestlich des Monte Sabotino angesehter feindlicher Angriff wurde gleichfalls blutig abgewiesen. An der Kärntner Grenze wurde in den letzten Tagen um den Großen Pal (östlich des Plöckenpasses) gekämpft. Der Berg blieb schließlich in unserem Besitze. Im Tiroler Grenzgebiete fanden stellenweise Gefechtskämpfe statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Wien, 4. Juli. Amtlich wird verlautbart. 4. Juli 1915. Russischer Kriegsschauplatz: Die Russen, die gestern in Ostgalizien zwischen Karajowla und Blota Lipa sowie nördlich anschließend mit starken Kräften Widerstand leisteten, wurden von den verbündeten Truppen angegriffen und nach stundenlangem Kampf auf der gan-

zen Front gegen Blota Lipa zurückgeworfen. 3000 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden erbeutet. Auch in der Gegend von Przemyslany und Gliniany ist der Feind im Rückzuge gegen Osten. Am Bug hat sich die Lage nicht geändert. In Russisch-Polen kam es an mehreren Frontabschnitten zu heftigen Kämpfen, da die Russen unter Einsatz von Verstärkungen zu Gegenangriffen übergingen. Alle diese Versuche, verlorenes Terrain zurückzugewinnen, scheiterten vollständig. Eines unserer Korps allein wies fünf Sturmangriffe des Feindes blutig ab. Am Porbach und an der Wyznica dauern die Kämpfe fort. Beiderseits Studzianki drängen unsere Truppen in der Frontausdehnung von mehreren Kilometern in die Hauptstellung des Gegners ein und warfen den Feind unter schweren Verlusten zurück. Hierbei wurden 1000 Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre sowie drei Geschütze erbeutet. Die Höhen nördlich Krasnit wurden in sehr schwerem Kampfe genommen.

— Italienischer Kriegsschauplatz: Die Italiener erneuerten auch gestern wieder ihre Anstrengungen, um am Rande des Plateaus von Doberdo Fuß zu fassen. Nach einer den ganzen Tag dauernden Beschießung des Abschnittes von Redipuglia mit schweren Geschützen setzte hier nachmittags der Angriff mit mindestens vier Infanterieregimentern ein, der zu heftigen Nachkämpfen führte. Unsere tapferen Verteidiger warfen schließlich im Gegenangriff den Feind von den Höhen hinunter. Versuche des Feindes, sich unseren Stellungen bei Wolfschach westlich Tolmein und im Gebiete südlich des Krn zu nähern, wurden schon im Keime erstickt. Alpini, die in dieser Gegend einen Vorstoß gegen einen unserer Stützpunkte unternahmen, wurden nach erbittertem Handgemenge zurückgeworfen. Die Verluste des Feindes sind überall wieder sehr schwer. Das italienische Torpedoboot Nr. 17 wurde am 2. Juli abends in der Nordadria vernichtet.

— Südöstlicher Kriegsschauplatz: Auf diesem fanden nur vereinzelte Grenzgeplänkel statt. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Keine Friedensangebote Österreich-Ungarns an Serbien.

Wien, 3. Juli. Das morgige „Fremdenblatt“ bringt folgendes Communiqué: Im serbischen Blatte „Samoprava“ vom 9. (22.) Juni wurde anscheinend offiziös behauptet, daß „das stolze und übermütige Österreich-Ungarn dem kleinen und schwachen Serbien bereits zweimal einen Separatfrieden angeboten hätte.“ Wir sind von

kompetenter Seite ermächtigt, zu erklären, daß diese Behauptung glatt erfunden ist. Österreich-Ungarn hat während der ganzen Dauer des Krieges niemals und niemandem, also auch nicht Serbien, Friedensangebote gemacht.

Die Russentage in Zabadogora.

Wien, 4. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Über die Russentage in Zabadogora berichtet ein verlässlicher Gewehrsmann: Über höheren Befehl wurde Zabadogora nicht verbrannt, aber total verwüstet, alle Wohnungen ausgeplündert. Die Offiziere schauten zu und wenn sie um Hilfe angegangen wurden, zuckten sie ratlos die Achseln. Über Auftrag wurden fast sämtliche Juden, einige Bauern und Handwerker nach Rußland abgeschoben, wobei die Juden mit Kolbenschlägen, Fußtritten, Rippenstößen und Ohrfeigen traktiert wurden. Als Vorwand für die Plünderungen benützten die russischen Truppen Hausdurchsuchungen nach Telephonen, Spionen und Gendarmen. Die geraubten Sachen wurden teils verkauft, teils auf Trainwagen weggeschleppt. Was man nicht mitnehmen wollte oder konnte, wurde zertrümmert. Aus den Synagogen wurden die Thorarollen auf die Straße geworfen und größtenteils zerrissen. Auch griechisch-orientalische Pfarrer wurden nicht verschont.

Eben Hedin beim Kaiser.

Wien, 4. Juli. Seine Majestät empfing vormittags Eben Hedin in langer besonderer Audienz, der dem Monarchen über seine Eindrücke auf den Kriegsschauplätzen berichtete.

Die zweite ungarische Anleihe.

Budapest, 3. Juli. (Ung. Tel.-Korr.-Bur.) Nach einer Mitteilung des Finanzministeriums beträgt das Ergebnis der Subskription auf die zweite Kriegsanleihe 1125 Millionen Kronen.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 3. Juli. Das Wolffsche Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 3. Juli 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Die Franzosen griffen in der Nacht unsere Stellungen nordwestlich von Souchez an. Der Angriff wurde abgewiesen. Bei Les Eparges mißlang ein durch Handgranatenfeuer und Stinkbomben vorbereiteter französischer Angriff. Die vorgedrungenen auf dem Hülsensirp eroberten Werke gingen gestern wieder an den Feind ver-

loren. — Östlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nördlich des Dnjepr dringen unsere Truppen unter Verfolgungskämpfen über die Linie Mariampol-Marajow-Miaszt gegen den Zlota-Lipa-Abchnitt vor; sie haben den Bug abwärts von Kamionka-Strumilova bis unterhalb Krylow an vielen Stellen erreicht und sind auch in nördlicher Richtung zwischen Bug und Weichsel im flotten Vorschreiten. Die Niederungen der Lubinka und des Por sind, trotzdem der Gegner an einzelnen Stellen noch hartnäckigen Widerstand zu leisten versuchte, nunmehr in unserer Hand. Auch im Wysnica-Abchnitt zwischen Krasnik und der Mündung saßen deutsche Truppen auf dem Nordufer fest. Zwischen dem linken Weichselufer und der Pilica ist die Lage im allgemeinen unverändert. Ein russischer Gegenstoß südwestlich von Radom wurde abgewiesen. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 4. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, den 4. Juli 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: In den Argonnen haben unsere Truppen die Offensive fortgesetzt. Die Beute hat sich erheblich erhöht; sie beträgt für die ersten beiden Zultage 2556 Gefangene, darunter 37 Offiziere, 25 Maschinengewehre, 72 Minenwerfer, eine Revolverkanone. Auf den Maashöhen wiederholte der Feind trotz aller Mißerfolge viermal seine Versuche zur Wiedereroberung der verlorenen Stellungen bei Les Eparges. Wir wiesen seine Angriffe glatt ab. Nordwestlich von Regnieville eroberten wir die französischen Stellungen in 600 Meter Breite und entrißen nördlich von Frey en Hays dem Feinde ein Waldstück. Die Fliegertätigkeit war gestern sehr lebhaft. Deutsche Flugzeuge bewarfen das Landgoard Fort bei Harwich sowie eine englische Zerstörerflottille und griffen das besetzte Nancy, die Bahnanlagen von Dombasle und das Sperrfort von Remiremont an. Ein englisches Flugzeug stürzte nördlich von Gent an der holländischen Grenze brennend ab. Ein deutsches Kampfflugzeug zwang einen französischen Flieger bei Schlucht zur Landung. Der Feind warf Brücke, ohne militärischen Schaden anzurichten. — Östlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die Armee des Generals von Linzinger ist in voller Verfolgung gegen die Zlota Lipa. 3000 Russen fielen in unsere Hand. Unter ihrem Druck wich der Feind aus seinen Stellungen von Marajow-Miaszt bis nördlich Przemyslany. Von Kamionka bis Krylow (am Bug) ist die Lage unverändert. Die Armeen des Generalfeldmarschalls von Mackensen sind im fortschreitenden Angriffe. Zwischen der Weichsel und der Pilica hat sich nichts Wesentliches ereignet. Oberste Heeresleitung.

Der See- und der Luftkrieg.

Ein Gefecht in der Ostsee.

Berlin, 3. Juli. Das Wolff-Bureau meldet: Auf der Rückkehr von einer Vorporkensstellung traf am 2. Juli gegen 6 Uhr morgens ein Teil unserer leichten Ostseeflottenkräfte, die ihrer Aufgabe gemäß in aufgelöster Ordnung fuhren, zwischen Gotland und Windau bei strichweise unsichtigem Wetter auf russische Panzerkreuzer. Es entspannen sich Einzelgefechte, in denen es unsere schwächeren Streitkräfte versuchten, den Gegner in den Bereich der Unterstützungen zu ernsterem Kampfe zu ziehen. Im Verlaufe dieser Einzelgefechte vermochte S. M. „Albatros“ nicht, den Anschluß an die eigenen Streitkräfte wiederzugewinnen. Nach zweistündigem Kampfe gegen vier Panzerkreuzer, die mit der Beschließung auch innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer fortfuhren, mußte das Schiff infolge zahlreicher Treffer in sinkendem Zustande bei Östergarn auf Gotland auf den Strand gesetzt werden. Es hatte 21 Tote und 27 Verwundete, deren sich die schwedischen Behörden und Einwohner in menschenfreundlichster Weise annahmen. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: v. Behndt.

Stockholm, 3. Juli. Aus Anlaß der Tatsache, daß ein deutsches Kriegsfahrzeug von russischer Seite innerhalb der schwedischen Zone bei Östergarn auf Gotland beschossen worden ist, wurde der schwedische Gesandte in Petersburg beauftragt, gegen diese Verletzung des schwedischen Territoriums und dadurch auch der schwedischen Neutralität zu protestieren. Der Militärkommandant von Gotland und der Oberpräsident berichteten, daß Maßnahmen zur Internierung des besagten Fahrzeuges, das bei Kuppen strandete, getroffen worden seien. Eine Division Torpedobootzerstörer erhielt den Befehl, nach diesem Orte abzugehen.

Stockholm, 3. Juli. Nach allen hier eingetroffenen Meldungen über die Seeschlacht an der Küste von Gotland kämpfte der „Albatros“ gegen eine große Übermacht heldenmütig. Schwer beschädigt, suchte das Schiff mit

forcierter Fahrt unter lebhaftem Feuerwechsel mit den Verfolgern, sich unter der Küste von Gotland in Sicherheit zu bringen. Aber die Russen setzten, unbekümmert um das schwedische Seegebiet, die Beschließung fort und fügten dem Schiffe nach Aussage deutscher Matrosen gerade auf neutralem Seegebiet die schwersten Schäden zu. Granaten schlugen auf den Strand, so daß die schwedische Bedienungsmannschaft von Östergarn hinter einem Berge Deckung suchen mußte. Hundert Meter vom Strand, lief das Schiff auf. Dort liegt es mit starker Schlagseite, die deutsche Flagge im Kopf auf dem Hinterrumpf, während der Vordermast fortgeschossen worden ist. Als das Schiff auslief, spielte die Musikkapelle an Bord die deutsche Nationalhymne. Die Besatzung brachte Hurra-Rufe aus, froh, der russischen Gefangenschaft entkommen zu sein. Das Schiff bot einen traurigen Anblick mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Granate war im Operationsraume des Schiffes geplatzt, wobei zehn Verwundete getötet und der Schiffsarzt tödlich verletzt wurde. Von allen Seiten strömte die Bevölkerung herbei, um nach Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf weichen Samt zu betten. Es war rührend zu sehen, wie die alten Fischerfrauen die ungewohnten Krankenendienste zu leisten versuchten. Dann kamen Ärzte und Pflegerinnen in Automobilen. Trotz der furchtbaren Verletzungen hörte man keinen schmerzlichen Laut. Still und ruhig, mit Zigarren oder Zigaretten im Munde, warteten die Verwundeten, bis an sie die Reihe kam. In Roma, wohin die Verwundeten gebracht wurden, fanden sie sorgfältige Pflege. Mittags wurde an Bord des „Albatros“ eine kurze Totenfeier abgehalten, dann entließ der Kommandant die Besatzung. Es erklangen Hurra-Rufe auf Deutschland und den Kaiser, worauf die Flagge gestrichen wurde. Die Toten wurden in deutsche Kriegsflaggen gehüllt, in Fischerboote ans Land gebracht und abends unter militärischen Ehren auf dem Friedhof beigesetzt. Der Kommandant ersuchte die Behörden, Schiff und Besatzung zu internieren, worauf ein Internierungslager in Roma eingerichtet wurde. Dorthin wurden heute die 190 Überlebenden der Besatzung überführt. Die beiden Offiziere wurden bei Familien des Ortes einquartiert.

Stockholm, 3. Juli. Die Einsegnung der Opfer des „Albatros“ wurde vom Ortsgeistlichen von Östergarn vorgenommen. Der Kommandant des „Albatros“, Kapitän West, und der deutsche Konsul sprachen am Grabe, das von der zahlreich anwesenden Zivilbevölkerung mit Blumen und Grün geschmückt wurde.

Stockholm, 3. Juli. „Aftonbladen“ berichtet aus Visby: Die Beisetzung der Gefallenen vom „Albatros“, an der etwa 1000 Personen teilnahmen, gestaltete sich zu einer ergreifenden Feier. Zahlreiche schwedische Militärpersonen und die Überlebenden des „Albatros“ erwiesen ihnen die letzten Ehren. Der Kommandant des „Albatros“ wies in seiner Ansprache auf den Heldennut der Gefallenen hin, die sich den Dank des Vaterlandes erworben haben. Über dem Grabe wehten deutsche Flaggen. Zwei Verwundete des „Albatros“, darunter der Schiffsarzt, sind auf dem Transport nach Roma gestern abends ihren Verletzungen erlegen. Sie werden heute in Björke begraben werden. Ein Leutnant liegt hoffnungslos darnieder. Die übrigen Verwundeten dürften sich wahrscheinlich in absehbarer Zeit erholen.

Torpediert.

London, 3. Juli. Die britischen Dampfer „Caucasian“, „Inglemoor“ und „Wellbury“ wurden von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet. Der britische Schoner „Tower“ wurde torpediert.

London, 3. Juli. Die italienische Barke „Sandomene“, mit Zimmerholz nach England unterwegs, wurde versenkt. Zwei Mann der Besatzung kamen hierbei ums Leben.

London, 3. Juli. (Reuter-Meldung.) Der englische Dampfer „Richmond“ ist im Kanal torpediert worden. Die Besatzung wurde in Plymouth gelandet.

Yugano, 3. Juli. Das italienische Segelschiff „Sandomene“ von 2000 Tonnen Wasserverdrängung, nach Garton bei Liverpool unterwegs, wurde von einem deutschen Unterseeboot in den irischen Gewässern versenkt. Der Kapitän und sechs Mann sind ertrunken, neun Mann wurden gerettet.

London, 3. Juli. (Reuter.) Der belgische Dampfer „Badnognat“ ist bei den Scillinseln versenkt worden. Die 18 Mann starke Besatzung wurde in Falmouth gelandet.

Die Engländer auf Mytilene.

Konstantinopel, 3. Juli. Das in Smyrna erscheinende Blatt „Kewbir“ meldet gerüchweise, daß die Engländer auf Mytilene in der Umgebung des Hauptortes der Insel Truppen und Kanonen aus-schiffen, als wenn die Insel ihnen gehören würde.

Die griechischen Schiffe werden von den Engländern nicht mehr durchsucht werden.

Athen, 4. Juli. Die Mätter melden, daß der griechische Gesandte in London anlässlich des bekannten Befehles des britischen Admirals in den Dardanellen im Auswärtigen Amte eine Protestnote überreichte und auf dieselbe die Antwort erhielt, daß der Admiralsbefehl in der Tat unpassend gewesen sei. Gleichzeitig habe der Gesandte bindende Zusagen erhalten, daß die Durchsuchung griechischer Schiffe in den Territorialgewässern

Griechenlands nicht mehr stattfindet sowie daß solche Schiffe nicht mehr grundlos zur Durchsuchung nach Malta und Mudros gebracht werden würden.

Eine Taube über Remiremont.

Remiremont, 3. Juli. („Agence Havas“.) Eine Taube überflog Remiremont. Die von dem Flugzeug abgeworfenen Bomben fielen in den Stadtwald.

England.

Die Verlustliste.

London, 4. Juli. Die neueste Verlustliste zählt 42 Offiziere und 1104 Mann auf.

Lord Curzon über die Kriegslage.

London, 3. Juli. (Oberhaus.) Bei der zweiten Lesung der Munitionsbill erklärte Lord Curzon: Wir befinden uns im zwölften Monate des furchterlichsten Krieges, der je geführt wurde. Wir sehen nirgends ein Ende. Es will uns nicht gelingen, den Feind aus den von ihm besetzten Gebieten der Alliierten hinauszuerwerfen. Größere Anstrengungen und Opfer sind erforderlich. Es ist zwecklos, sich zu verhehlen, daß die Lage zu ernststen Besorgnissen Anlaß gibt. Man darf ruhig sagen, daß sich das Land in schwerer Gefahr befindet. Die Überlegenheit des Feindes beruht auf seiner langen und gedulbigen Vorbereitung nicht nur auf einen Krieg im allgemeinen, sondern auf diesen Krieg, ferner auf seiner außerordentlich wirksamen Organisation, die es ihm ermöglicht, alle materiellen, wissenschaftlichen und intellektuellen Kräfte der Nation zur Erfindung und Bervollständigung der Kriegsmunition auszuüben und auf seiner beherrschenden Überlegenheit sowohl im Westen als im Osten an schweren Geschützen, an Maschinengewehren, Gewehren und Geschossen. Dagegen sind die Truppen der Alliierten Mann für Mann dem einzelnen Gegner überlegen. Curzon fügte hinzu, das Ergebnis der bisherigen freiwilligen Anwerbung von Munitionsarbeitern sei befriedigend. Die Regierung hoffe, daß sich noch mehr melden werden. Es sei kein Grund vorhanden, die Werbung einzustellen. Man kann in diesem Jahre den Zeitpunkt erwarten, in dem eine Produktionsmenge erreicht werden, die allgemein die Bedürfnisse befriedigen und in gewisser Hinsicht die noch schwebende Not einiger Verbündeter lindern wird.

Eine englische Anleihe in den Vereinigten Staaten.

London, 3. Juli. (Reutermeldung.) Eine Gruppe von New Yorker Bankiers mit Morgan an der Spitze verhandelt über die Unterbringung einer englischen Anleihe im Betrage von 100 Millionen Dollar in den Vereinigten Staaten.

Die australischen Kriegsausgaben.

Melbourne, 3. Juli. Die Kriegsausgaben verursachten ein Defizit der Staatskasse im Betrage von 50 Millionen Pfund.

Frankreich.

Sehr erregte Stimmung in den parlamentarischen Kreisen.

Lyon, 3. Juli. „Le Nouvelliste“ veröffentlicht folgende Pariser Nachricht: Parlamentarische Kreise, insbesondere Mitglieder des Senates, die mit den Heeresausschüssen in näherer Berührung stehen, sind augenblicklich in sehr erregter Stimmung. Wir können über die Gründe nichts Näheres mitteilen, obwohl es sich um persönliche Eifersüchteleien handelt. Es genügt zu sagen, daß ein sehr ernster Ministerwechsel daraus entstehen kann, sowie der Rücktritt einer hohen Persönlichkeit, deren Klugheit, Tatkraft und Arbeitseifer gepriesen wird. Es ist wünschenswert, daß ein derartiger Zwischenfall vermieden wird. Die Stunde ist nicht für Zwistigkeiten geeignet, noch weniger in den höheren Kreisen, als in den unteren Schichten.

Der Befehlshaber des Orient-Expeditionskorps verwundet.

Paris, 3. Juli. („Agence Havas“.) Der Befehlshaber des Orient-Expeditionskorps, General Gouraud, wurde von dem Splitter einer Granate getroffen. General Bailloud übernahm vorläufig den Befehl über das Korps.

Explosion in einer Munitionsfabrik.

Mailand, 3. Juli. „Corriere della Sera“ meldet aus Mailand: In der Fabrik für Munition und leichte Geschosse Paitre in Chartres erfolgte eine Explosion. Die gesamte, ausschließlich für das Kriegsministerium arbeitende Fabrik flog in die Luft. 90 Arbeiter fanden hierbei den Tod, zehn wurden schwer verletzt.

Marseille, 3. Juli. (Agence Havas.) Die Zahl der Todesopfer der Explosion in der pyrotechnischen Werkstatt in Marseille beträgt bisher 37. Mehrere Verletzte befinden sich in Lebensgefahr.

Spanien.

Das Versammlungsverbot.

Paris, 3. Juli. Der „Temps“ meldet aus Madrid: Die Abgeordneten der Linken benachrichtigten den Ministerpräsidenten, daß sie wegen Versammlungsverbot den Kampf gegen das Kabinett einleiten werden. Dato erwiderte, er lasse die Versammlungen zu, aber unter der Bedingung, daß nicht über Neutralität gesprochen werde, was nur Anlaß zu Kundgebungen für oder gegen die einzelnen Kriegsparteien geben würde.

Rußland.

Verschickungen Deutscher, Österreicher und Ungarn.

Moskau, 3. Juli. „Rußkoje Slovo“ meldet aus Bologda vom 20. Juni: Vom Ministerium des Innern ist die telegraphische Weisung eingegangen, wonach sämtliche Deutsche, Österreicher und Ungarn aus Bologda, Grajovec, Radnikov und den hiezu gehörigen Kreisen binnen drei Tagen nach Sadrinsk und Kamyslov im Gouvernement Perm zu verschicken sind. Es handelt sich um zirka 5000 Personen.

Bulgarien.

Abberufung des englischen Gesandten in Sofia.

Sofia, 3. Juli. Der bisherige englische Gesandte Bag Ironside wurde von seinem Posten abberufen und soll durch den als politischer Agitator bekannten Fitz Maurice ersetzt oder vertreten werden, der bisher der hiesigen Gesandtschaft als erster Sekretär zugeteilt war. Man bringt die Abberufung Ironsides mit den Mißerfolgen der Entente, Bulgarien zu einer Aktion gegen die Türkei zu bewegen, in Verbindung. Dieser Tage sollen die Gesandten der Ententemächte neuerlich eine Note an die bulgarische Regierung richten.

Gzarch Joseph †.

Sofia, 3. Juli. (Agence télégraphique bulgare.) Der Gzarch Joseph ist heute gestorben.

Albanien.

Entwaffnung der Skutariner Bevölkerung. Der Vormarsch der Serben.

Rom, 3. Juli. „Giornale d'Italia“ meldet aus Skutari: Abgesehen von 50 inzwischen überwältigten Widerstandigen führte General Bulotić die Entwaffnung der Skutariner Bevölkerung vollkommen durch, wobei etwa 20.000 Gewehre den Einwohnern abgenommen wurden. Die österreichischen und die ungarischen Untertanen wurden aufgefordert, sich in die besonderen Register der montenegrinischen Polizei einzuschreiben. Auf dem Telegraphenamt wurde das österreichisch-ungarische Wappen mit dem montenegrinischen vertauscht. — Die Serben nahmen ihr Vordringen in Albanien in der Richtung auf Alessio wieder auf, in dessen Nähe die Montenegriner stehen. Serbien scheint Mittelalbanien von Shumbi bis zum Math besetzen zu wollen. — Über Korfu wird berichtet: „Corriere d'Italia“ meldet: Hagi Kiamil sei mit 3000 Albanern von den Serben unter großen durch die serbische Artillerie verursachten Verlusten besiegt worden. Auch Mossa Effendi sei mit 1000 Albanern bei dem Versuche, Tirana zu befreien, von den Serben geschlagen worden. Shial, Kavalla und Keroja boten Essad Pascha die Unterwerfung und Entwaffnung an. Viele albanische Führer verschwanden jedoch über die griechische Grenze. Essad Pascha verlangt von der griechischen Regierung deren Auslieferung.

Vormarsch der Griechen auf Berat.

Rom, 2. Juli. Die „Tribuna“ meldet aus Antivari, daß zwei starke Kolonnen griechischer und von Griechen organisierter Banden auf zwei Straßen gegen Berat vordrücken und nordwärts mehrere Dörfer besetzten. Das Blatt kommentiert dies als sehr inopportun und tadelnswert und gibt Griechenland den Rat, sich um anderes zu kümmern als um die Herbeiführung kritischer Situationen in einem Gebiete, dessen Problem nimmermehr durch vollzogene Tatsachen kompliziert oder präjudiziert werden könne, sondern beim Friedensschluß von den europäischen Mächten, und zu allererst von Italien, das in Albanien, namentlich im Balona-Sektor vital und direkt interessiert sei, werde gelöst werden.

Bern, 4. Juli. In einem Artikel des römischen Korrespondenten der Turiner „Stampa“ heißt es, die Nachricht, daß griechische Banden die Dörfer an der Straße nach Berat besetzten, habe für Italien große Bedeutung. Die italienische Regierung protestierte gegen die Besetzung Skutaris und der Viererverband schloß sich diesem Proteste an. Eine Vereinbarung zwischen den mit Italien verbündeten Mächten erklärt die Besetzung Skutaris für null und nichtig. Zu

gleicher Zeit machte Italien Vorbehalte wegen der Besetzung El Bassans durch die Serben geltend. Es besteht zwar ein italienisch-serbisches Abkommen, welches Serbien den Zugang zur Adria wahrscheinlich nach Durazzo gewährt, aber die Bewilligung des Hafens könne erst nach dem Kriege erfolgen. Am schwersten wiege die Frage von Berat, da es sich um ein Gebiet handle, welches an Balona grenze und außerdem sei es im Hinterlande des von Italien besetzten Gebietes inbegriffen. Italien könne daher die Besetzung Berats durch griechische Banden nicht zulassen. Die italienische Regierung warte bestimmte Nachrichten ab. Im Falle der Bestätigung würde Italien von Griechenland Erklärungen fordern, da es sich hier um die Verletzung der Entscheidungen der Londoner Konferenz handeln würde. Eine energische Haltung würde auch gegenüber der Türkei eingenommen werden, mit welcher Italien gegenwärtig in heißen Beziehungen stehe. Italien wünsche Garantien wegen der Frage der Behandlung der Italiener in der Türkei und wegen der Intervention türkischer Elemente in Libyen.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 3. Juli. (Agence télégraphique Milli.) Das Hauptquartier teilt mit: Dardanellenfront, 2. Juli: Bei Ari Burnu hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Im Zentrum herrschte verhältnismäßig Ruhe. Auf dem linken Flügel in Zwischenräumen Infanterie- und Artilleriefire sowie Bombenwürfe aus einem Schützengraben in den anderen. Unsere anatolischen Batterien eröffneten ein heftiges Feuer gegen Truppentransportschiffe, welche bei Sedibahr Verstärkungen landen wollten, wodurch der Feind gezwungen wurde, von seinen Landungsoperationen abzulassen und sich unverzüglich nach schweren Verlusten zu entfernen. Dieselben Batterien bombardierten wirksam die feindlichen Truppenlager bei Sedibahr und Tefle Burnu. Feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben auf Yeni Schehir. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Blätterstimmen über die italienischen Mißerfolge.

Konstantinopel, 4. Juli. Die Blätter konstatieren mit Genugtuung, daß nach einmonatiger Dauer alle Versuche der Italiener, den Isonzo zu überschreiten, scheiterten und schließen daraus, daß die Italiener auch in Zukunft nichts gegen die tapferen österreichisch-ungarischen Armeen auszurichten vermögen werden. „Taswir i Eftiar“ betont, daß alles Streben der Italiener, Österreich-Ungarn den Todesstoß zu versetzen, wie Schnee unter der Junisonne zerfließen sei. Da die Russen zudem fortgesetzt selbst aus Russisch-Polen zurückgedrängt werden, hat die Teilnahme Italiens an dem Kriege nur dazu beigetragen, das Prestige der Entente noch mehr herabzusetzen. Zweifellos bereuen die Italiener heute schon ihren Eintritt in den Krieg.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Ein Anschlag auf den Bankier Morgan.

London, 3. Juli. Das Reuter-Bureau meldet aus Newyork: Ein Mann hat einen Anschlag auf den Bankier J. Morgan verübt. Er gab zwei Schüsse auf ihn ab, die trafen. Die eine Kugel ging durch den Arm und

durchbohrte die Brust, die zweite ging durch den Schenkel. Der Täter wurde verhaftet. Die Behörden erklären, er habe sich gestern abends im Hause Morgans verborgen.

Newyork, 4. Juli. (Reuter-Meldung.) Der Anschlag auf Morgan wurde in der Sommerwohnung um 9 Uhr früh ausgeführt. Nach Aussage der Beamten, die den Urheber des Anschlages festnahmen, erklärte dieser, er sei deutscher Abkunft und bereit, sein Leben zu opfern, um das Ende des Krieges herbeizuführen. Beim Verhör erklärte der Attentäter, daß er persönlich nichts gegen Morgan hatte und nichts anderes wünschte, als Morgan zu sprechen. Der Mann scheint geisteskrank zu sein. Nach späteren Meldungen begab sich der Attentäter mit der Bahn nach Glencove, mietete dort ein Auto und fuhr nach Morgans Haus. Den ihm öffnenden Pförtner fragte er, ob Morgan zu sprechen sei und gab vor, ein alter Freund Morgans zu sein. Als ihm der Zugang verweigert wurde, bedrohte er den Pförtner mit dem Revolver, drang in die Wohnung ein und schoß auf Morgan, der durch die Halle schritt. Dicht bei Morgans Garten wurde eine Kiste mit Dynamit gefunden, die der Mann mitgebracht hatte.

Newyork, 4. Juli. Beim Verhör erklärte der Urheber des Attentates auf Morgan, die Inspiration zur Tat von oben erhalten zu haben. Alle möglichen Explosivstoffe und Revolver wurden bei ihm vorgefunden. Der Mann heißt Frank Holt und ist Professor der Deutschen an der Cornell-Universität. Der Zustand Morgans ist günstig.

„Fräulein Feldgrau“, Komödie aus dem Kriegesleben, mit Paulig in der Hauptrolle, heute im Kino „Central“ im Landestheater. „Ich hatt' einen Kameraden“, Drama. Aus dem Tagebuche eines Kriegsfreiwilligen. Heute im Kino „Central“ im Landestheater.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterung
1.	2 U. N. 9 U. N.	730.9 32.2	21.5 17.1	SW. schwach	SW. schwach	fast bewölkt bewölkt
2.	7 U. F. 2 U. N. 9 U. N.	31.5 32.3 33.5	14.4 17.0 14.3	SW. schwach SW. schwach NO. mäßig	SW. schwach SW. schwach NO. mäßig	Regen Regen bewölkt
3.	7 U. F.	34.3	16.1	SW. schwach	SW. schwach	fast bew.

Das Tagesmittel der Temperatur von Donnerstag beträgt 17.9°, Normale 19.1°.

Das Tagesmittel der Temperatur von Freitag beträgt 15.2°, Normale 19.2°.

Monatsübersicht. Der verfloßene Monat Juni war sehr warm und hinlänglich naß. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: Um 7 Uhr früh 15.3°, um 2 Uhr nachmittags 23.2°, um 9 Uhr abends 18.3°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monats 18.9° beträgt, um 1.1° über dem Normale; Maximum 29.2° am 12., Minimum 7.5° am 16. früh. — Die Beobachtungen am Barometer geben 735.0 mm als mittleren Luftdruck des Monats, um 0.9 mm unter dem Normale; Maximum 740.1 am 5. früh, Minimum 727.4 am 29. mittags. Nasse Tage waren 12, wovon 3 unter 1.0 mm Regen; es fielen im ganzen 93.7 mm Regen, wovon 23.4 als Reifsbetrag auf den 28. kommen. — Die Bitterung war sehr warm, namentlich in der ersten Hälfte des Monats, in der zweiten ließen die Temperaturen etwas nach. Der Regen fiel in passenden Zeitintervallen und störte nur wenig die Deumaid, welche ein reiches Ertragnis lieferte. Die Winde waren nicht mehr so stark, wie im früheren Monat, nur der SO trat ungewöhnlich oft, hier und da mit bedeutender Stärke auf. Um den Vollmond am 27. herum verschlechterte sich das Wetter, der Himmel überzog sich mit schwarzen Wolken und brachte regnerische Tage. — Gewitter hatten wir an sieben, Rebel in der Früh an fünf Tagen.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem unermeßlich tiefherben Verluste meines herzensguten, unvergeßlichen Vaters, des Herrn

Wilhelm Staufer

k. u. k. Oberst und Brigadier

sowie für die schönen Kranzspenden und die so ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnisse spreche ich allen Teilnehmern, den hohen Militär- und Zivilbehörden den innigsten, besten Dank aus.

Mary Staufer.

1650 A I 367/15/26

Dražbeni oklic.

V zapuščinski zadevi po umrlem gospodu doktor Konstantinu vitezu Fodrnerspergu se bode prodalo dne 9. julija 1915 dopoldne ob 9. uri v Ljubljani, Stari trg šte. 30, na javni dražbi: sobna oprava, različno perilo, stenske podobe, zdravniške knjige itd.
C. kr. okrajno sodišče Ljubljana, odd. I., dne 30. junija 1915.

Schuhmacher
J. ZAMLJEN
Laibach, Gradišče Nr. 4
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlägigen Arbeiten. Fertige Schuhe Haus- und Fabriksarbeit, stets lagernd. Verfertigt auch echte Berg- und Turnschuhe.
57 128

Soydin
Bestes koch. Zahn-
reinigungsmittel
Erzeuger
G. Soydl, Laibach
Kongressplatz 7
5441 80

Naturechten, flaschenreifen
Äpfel-Wein
1581 11-8
100 Liter K 26- ab hier in Fässern von 100 Liter aufwärts per Nachnahme versendet
Rosenkranz in Marburg, Steiermark.

Möblierte
Wohnung
mit eingerichteter Küche, eventuell ganze Villa, mit Gartenbenützung, gesunde, staubfreie Lage, in der Umgebung von Laibach, ist sofort zu vermieten.
Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. 1642 3-2

Einladung zum Abonnement.
Die besten Illustrationen zur Unterhaltung und Belehrung.
Alte-Neue Welt.
Ein Unterhaltungs-
blatt I. Ranges
von
Weltberühmt
Wert!
(Monatlich 2 Hefte!)
Preis des Heftes: 35 Pf. 45 Pf. 45 Pf.
Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.
Zürich, Bahnhofstr. 10
Zu beziehen durch
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Wäsche für Institutszöglinge vorrätig.	Anfertigung von Brautausstattungen Gegründet 1866.	Wäsche für Baby vorrätig.
---	--	--

**Herren-, Damen- u. Kinder-
Wäsche**
eigener Erzeugung
die wegen ihres vorzüglichen Schnittes, dauerhaften Stoffes, exakter Arbeit und mäßigen Preises weit bekannt ist, empfiehlt
C. J. HAMANN
Wäsche-Lieferant Kaiserl. und Königl. Hoheiten, Offiziers-Uniformierungen, Institute, Klöster usw.
LAIBACH.
Wäsche nach Maß wird raschest angefertigt.
Dasselbst die erste krainische
Wasch- und Bügelanstalt
Motorbetrieb.
Größte Schonung d. Wäsche. Neueste Maschinen.
Alle bis Mittwoch einer Woche zugesandten Wäschestücke sind am Samstag derselben Woche fertiggestellt.
Bekannt redlichste Bedienung.

Dr. Gustav Jägers Wollwäsche :: Tetra-Wäsche.
Bade-Wäsche :: Dr. Lahmanns Gesundheitswäsche

Sportartikel.	696 32 Bettfedern, Daunen und Kapok.	Herren-Hüte.
----------------------	---	---------------------

Gesellschaft für erweiterte Frauenbildung u. Frauenberufe.
Unter dem höchsten Protekt. Ihrer k. u. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Isabella
Mädcheninternat in Baden bei Wien.
Eigenes Haus mit Garten. Beschränkte Aufnahme, individuelle Erziehung, deutsche, französische und englische Umgangssprache. Pensionspreis und Schulgeld jährlich 1500 K. Öffentliches Lyzeum mit Matura. Öffentliche Haushaltungsschule, ein- bis dreijährige Ausbildung für Mädchen von 14 Jahren aufwärts. 1649 3-1
Auskunft und Prospekt: **Baden bei Wien, Palfygasse 36.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien
Brehms Tierbilder
Dritter Teil: Die Säugetiere
60 farbige Tafeln aus „Brehms Tierleben“ von Wilhelm Kuhnert, Walter Heubach, Wilhelm Frieße, K. L. Hartig u. a.
Mit Text von Dr. Victor Franz
In Leinenmappe 10 Mark
Ausführliche illustrierte Prospekte sind kostenfrei zu beziehen durch:
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach
Kongressplatz Nr. 2.

Ljubljanska kreditna banka.
V mesecu juniju 1915 vložilo se je na knjižice in na tekoči račun kron 2,198.252.62, dvignilo pa kron 1,458.504.03. 1653
Stanje koncem junija 1915 K 15,860.008.81.

Schöne 1645 3-2
Wohnung
bestehend aus zwei Zimmern, Vorzimmer, Küche und sonstigem Zugehör, ist **Bleiweisstraße Nr. 15, hochparterre,**
sofort zu vermieten.
Anzufragen beim Hausherrn dortselbst.

Geld-Darlehen
auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4- monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektiviert rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger**, Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.) 1512 10-9

Mirena
Neue Ausgabe von
Über Land und Meer
herausgegeben von Rudolf Presber
31. Jahrgang 1914/15
13 Hefte zu je M 1.25
Der neue Jahrgang wird neben vielen illustrierten Kriegsartikeln auch literarisch wertvolle **Kriegsbriefe** angesehener Dichter und Schriftsteller, die als Mitkämpfer oder Korrespondenten im Felde sind, bringen. Daneben gelangen zur Veröffentlichung ein Fliegerroman von D. Wiedom: Höhenreford und der neue Roman von **Rudolf Presber: Der Rubin der Herzogin** sowie zahlreiche Romane und Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.
Prächtiger Bilderdruck
Besondere Beachtung verdient die Ausstattung auf „Mirena“ nimmt entgegen
Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung, Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Wer
etwas kaufen, eventuell verkaufen, mieten oder vermieten will, Personal, Vertreter, Teilhaber, Kapital oder eine Stelle sucht,
der
inseriere in der
„Laibacher Zeitung“
wobei Auskünfte und Kosten bereitwilligst mitgeteilt werden.